

ERFAHRUNGSBERICHT – Studienaufenthalt in Kolumbien

09.02. – 20.06.2018 an der Escuela Colombiana de Ingeniería Julio Garavito in Bogotá

1. Organisatorisches vor Abreise

Ich studiere den Bachelorstudiengang Vermessung und Geoinformatik an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt in Würzburg, die seit Sommer 2017 eine Kooperation mit der Escuela Colombiana de Ingeniería Julio Garavito in Bogotá hat. Im Mittelpunkt steht ein gemeinsames Projekt, dass durch Studierenden, die an die jeweilige andere Hochschule gehen, durch ihre Bachelorthesis weitergeführt wird. Da diese Kooperation noch sehr frisch ist, wurde vieles vorerst zwischen dem Auslandsbeauftragten meiner Fakultät und dem Regional Manager Western Europe and Latin America aus dem International Office der FHWS geregelt und geklärt. Daher kam meine offizielle Bewerbung für den Studienaufenthalt an beiden Institutionen weit nach Bewerbungsfrist an und wurde als Ausnahmefall behandelt.

Für die Anreise habe ich mich für den Direktflug zwischen Frankfurt am Main und Bogotá entschieden, um schnellstmöglich innerhalb von 11 bis 12 Stunden da zu sein und vor allem keine Anschlussflüge haben zu müssen. Dieser Direktflug wird von der Fluggesellschaft Lufthansa angeboten, bei der man in der Economy Class bis zu 23 kg Freigepäck und bis zu 8 kg Handgepäck mitführen darf.

Die Frage zu dem Visum kann aus unerklärlichen Gründen niemand so wirklich beantworten, da jeder etwas anderes behauptet, wahrscheinlich verursacht durch neue Regelungen aus Kolumbien seit Anfang dieses Jahres, aber letztendlich hatte ich kein Visum. Von anderen Studierenden, die zuvor in Kolumbien waren, wurde mir empfohlen, die 90-Tage Aufenthaltsgenehmigung nach dem Ablauf einfach zu verlängern, was ich auch getan habe. Es ist von Vorteil direkt die Studienbescheinigung der kolumbianischen Universität und ggf. das Ticket des Rückflugs beizulegen. Das Verfahren kann man einfach online durchführen und bekommt die Genehmigung per E-Mail einige Tage später, falls es nicht abgelehnt wurde. Ein einziges Problem hatte ich bei dem Check-In in Frankfurt, da Lufthansa ein Visum von mir verlangt hat. Um jedoch trotzdem mit dem gleichen Flieger fliegen zu können, blieb mir als einzige Möglichkeit, ein neues Ticket zu kaufen mit einem Rückflug innerhalb von 90 Tagen. Ich hatte mit meinen Flugtickets viele Probleme mit der Lufthansa, am Schluss musste ich den Rückflug des zweiten Tickets umbuchen, um meine angestrebte Zeit in Kolumbien bleiben zu können. Alles in allem hatte ich viele Unkosten mit Lufthansa und die Mobilitätsbeihilfe konnte es nicht mehr decken. Ich konnte allerdings das erste gekaufte Ticket zurückerstattet bekommen.

Für die Auslandsrankenversicherung habe ich eine nach Tarif ARE (Weltdeckung) von AXA für den gesamten Reisezeitraum gewählt, welches um die 140€ gekostet hat. Bei der ist es geregelt, dass man alles vorauszahlen muss vor Ort und mit entsprechenden Rechnungen und Quittungen wird es nach der Rückkehr zurückerstattet. In meinem Fall ist mir glücklicherweise nie etwas passiert und falls ich mal krank wurde, bin ich zu dem Arzt auf dem Campus gegangen, der mir dann kostenfrei Tabletten für den Tag gab oder ich habe meine eigenen aus Deutschland mitgebrachten Medikamente genommen.

Das wichtigste, das man weit vorausschauend planen sollte, sind die Impfungen. In meinem Fall wurde mir bei der medizinischen Beratung in der Tropenmedizin in Würzburg die Gelbfieberimpfung, Impfung gegen Hepatitis A und B, sowie Typhus geraten und eine Tollwutimpfung empfohlen. Alle diese Impfungen werden von meiner Krankenkasse AOK Hessen jährlich bis zu 200€ erstattet, sodass ich das Jahr 2017 und 2018 vollkommen ausnutzen konnte und somit nur noch einen geringen Teil selbst zahlen musste. Des Weiteren habe ich mir noch eine Malaria-Prophylaxe von meinem Hausarzt verschreiben lassen, da ich mir vor der Reise nicht sicher war, ob ich in den Amazonas reisen werden. Ich habe es dann doch nicht gebraucht, aber für 40€ kann man dann den sicheren Weg gehen.

ERFAHRUNGSBERICHT – Studienaufenthalt in Kolumbien

09.02. – 20.06.2018 an der Escuela Colombiana de Ingeniería Julio Garavito in Bogotá

Da ich meine Regelstudienzeit nach 7 Semestern schon hinter mir hatte und nur noch die Bachelorarbeit schreiben musste, war es aus meiner Sicht die perfekte Gelegenheit und Zeitpunkt ein Auslandssemester zu machen. Somit habe ich in Kolumbien meine Bachelorarbeit gefertigt und es wurde mir als Auslandssemester anerkannt. Da ich auch das Studieren in Kolumbien miterleben wollte, habe ich drei Fächer belegt, die ich mir anrechnen lassen konnte in Deutschland.

2. Organisatorisches vor Ort

Ich habe bei der Familie von einem Bekannten gewohnt, der sein Master in Deutschland macht, sodass ich in seinem Zimmer wohnen konnte, wofür ich insgesamt ca. 160€ gezahlt habe. Die Lage war optimal für den Unialltag, da beides im nördlichen Teil Bogotá's liegt, sodass ich, falls es keinen Stau gab, nur 15 Minuten mit dem Bus zur Universität gebraucht habe. Dafür war der Weg zum Feiern oder in die Innenstadt etwas weiter und somit auch länger (mindestens 30 Minuten). Eingekauft habe ich normalerweise auf dem Heimweg zwischen Bushaltestelle und Zuhause, wofür ich schätzungsweise 15€ wöchentlich ausgegeben habe. Falls ich etwas Spezielles gebraucht habe, bin ich in ein für Kolumbien typisches Einkaufszentrum "centro comercial" gegangen, an dem mein Bus immer vorbeifährt. Dort war auch die Bank banacolombia, bei der ich immer Bargeld abgeholt habe. Ich habe mich für die Variante entschieden, die App azimo zu nutzen, bei der ich mir von meinem deutschen Konto an die Bank in Kolumbien das Geld geschickt habe und dann bar abholen konnte mit Vorzeigen des Reisepasses und der Transferrnummer. Da das Nutzen der App pro Sendung ca. 3€ kostet und die Wartedauer in der Bank meist stundenlang ist, habe ich mir nur selten, aber dann in großer Höhe (zwischen 250-350€) Geld geschickt.

Zu dem Thema Sicherheit, nach dem Bankbesuch bin ich immer auf direktem Wege nach Hause gegangen und habe danach immer nur einen Bruchteil davon in meinem Geldbeutel getragen. Viele meiner Freunde wie auch ich haben in kleinen Gated Communities gelebt, dass sich dadurch auswirkt, dass man entweder am Hauseingang oder falls ein Tor um ein Wohnkomplex erbaut wurde, am Toreingang eine Sicherheitsperson ist und es bewacht. Diese Person entscheidet, wer hinein darf. Das Sicherheitspersonal kennt die Hauseinwohner und Besucher müssen sich am Eingang anmelden und angeben, welchen Hauseinwohner sie besuchen wollen.

Generell kann man sagen, wie die Einwohner „el mejor consejo es no dar papaya“, was letztendlich bedeutet: das Beste ist es, zeig nicht offensichtlich, was du hast, denn dadurch lockst du selbst die Taschendiebe an. Auch meine kolumbianischen Freunde haben mich oft davor gewarnt, mein Handy in der Öffentlichkeit oder im Bus nicht in der Hand oder in der Hosentasche zu haben, sondern alles was Wertvoll ist, gut verpackt im Rucksack zu tragen. Anfangs hatte ich dennoch Angst, dass etwas passieren könnte, aber mit der Zeit habe ich mich daran gewöhnt, auf meine Sachen aufzupassen und da mir nie etwas passiert ist, habe ich mich irgendwann sicher gefühlt. Jedoch habe ich auch darauf geachtet, wer in meiner Umgebung ist und nicht zu oft in der Dunkelheit allein unterwegs zu sein in für mich unbekanntem Gebieten. Daher habe ich meistens Uber genutzt, wenn ich irgendwohin wollte, aber es schon dunkel war oder ich schlichtweg zu faul war den Bus oder Transmilenio zu nutzen. Ich habe nur selten Taxis genutzt, da ich nie einkalkulieren konnte, wie viel eine Fahrt kostet und meine Freunde meinten, es wäre sicherer für mich Uber zu nutzen, da die Fahrten immer mittels GPS überwacht werden. Transmilenio war eigentlich die provisorische Lösung vor dem Bau einer Metro in Bogotá, die es aber bis heute immer noch nicht gibt. Es handelt sich dabei um lange Busse mit vielen Linien, die eigene Straßen haben und somit vom alltäglichen Stau abgetrennt sind. Destotrotz hat man gefühlt immer mindestens eine halbe Stunde bis Stunde gebraucht, um von Punkt A zu B zu kommen, aber man muss immer im Hinterkopf haben, dass Bogotá einfach riesig ist. Schließlich wohnen fast 9 Millionen Menschen in der Hauptstadt Kolumbiens. Um in Bogotá zurecht zu kommen, war ich oft auf

ERFAHRUNGSBERICHT – Studienaufenthalt in Kolumbien

09.02. – 20.06.2018 an der Escuela Colombiana de Ingeniería Julio Garavito in Bogotá

Internet unterwegs angewiesen, daher war es klar, dass ich mir eine SIM-Karte dort besorgen muss. Ich habe mir einen Vertrag bei movistar gemacht, das monatlich ca. 17€ gekostet hatte mit Freiminuten und Datenvolumen. Eine Woche vorher habe ich den Vertrag einfach per Anruf gekündigt.

Alles in allem würde ich sagen, dass die generellen Lebenshaltungskosten in Deutschland und Kolumbien für mich gleich waren. Natürlich war das Essen und die Wohnung billiger, aber dafür hatte man kein ÖPNV-Ticket als Student, sodass ich ca. 0,65€ pro Fahrt (bis zu 2 Stunden) für Bus bzw. Transmilenio ausgegeben habe. Aber vor allem die Uber-Fahrten haben sich aufsummiert, da man in der Nacht für den Heimweg bis zu 10€ zahlen kann. Der Preis ist immer schwankend und abhängig von der Tageszeit und Entfernung. Daher gibt man in Bogotá deutlich mehr Geld für den Transport aus als in beispielsweise in Würzburg, wo man vieles sogar auch mit Fuß oder Rad erreichen kann.

Zwar liegt Kolumbien in den Tropen und man hat somit auch keine Jahreszeiten, jedoch hängt die Temperatur stark von der jeweiligen Höhenlage ab. Bogotá liegt auf 2600 m über dem Meeresspiegel, dadurch ist die durchschnittliche Tagesmaximaltemperatur bei 18°C und die Tagesminimaltemperatur bei 12°C. In den ersten Monaten war es sehr sonnig und für mich auch warm, da ich aus dem winterlichen Deutschland kam, aber mit der Zeit habe ich mich an die Temperaturen gewöhnt und habe sie irgendwann auch als kalt empfunden, besonders in der Regenzeit (April-Mai). In der Regenzeit gibt es öfters Wolkenbrüche, die unterschiedlich lange anhalten können. Ich empfehle in dieser Zeit sich nicht draußen aufzuhalten, da man sonst vollkommen durchnässt wird. Da man aber nie weiß, wann ein Wolkenbruch kommt, habe ich in diesen Monaten fast immer Regenjacke, Regenschirm und Gummistiefel getragen bzw. mitgebracht. In meiner gesamten Aufenthaltsdauer war Bogotá einer der kühleren Orte in Kolumbien, in denen ich war. Viele meiner Reiseziele hatte Temperaturen von 20-30°C und es hat kaum oder gar nicht geregnet.

3. Studium

Ich habe mich für die Escuela Colombiana de Ingeniería Julio Garavito entschieden, da meine Fakultät nur sehr wenige Partneruniversitäten (es fallen keine Studiengebühren an) für meinen Studiengang hat, andere Optionen wären Russland oder Ukraine gewesen, da ich jedoch kein Russisch kann und ich Südamerika schon immer interessant fand, war meine Wahl einfach. Da ich mich im Sommer 2017 schon entschieden habe ein Auslandssemester zu machen, hat der Auslandsbeauftragte meiner Fakultät mir empfohlen meine Projektarbeit schon in Kooperation mit der kolumbianischen Universität zu machen, sodass ich währenddessen (Winter 2017) bereits Kontakt mit meinen kolumbianischen Prüfern/Betreuern hatte. Dabei musste ich auch klären, welche Kurse für mich im nächsten Semester geeignet sind, die später auch von meiner Hochschule anerkannt werden und ich deren ggf. erforderlichen Vorkenntnisse besitze.

Die Einschreibung in Bogotá habe ich mit Hilfe meiner Freundin, die die erste aus dem Austauschprogramm war und zur gleichen Zeit wie ich nach Kolumbien geflogen ist, vollzogen. Da sie die Universität und Ansprechpersonen kennt und mir oft hinsichtlich der Sprachbarrieren geholfen hat, war es sehr einfach alles zu regeln wie Stundenplan und Studentenausweis zu erhalten. Auch hat sie mir den Campus gezeigt und war bei dem ersten Treffen mit meinen Patinnen dabei. Die Universität hat mich vor meiner Ankunft gefragt, ob ich Interesse an einer Patenschaft habe, sodass „Paten“ einem helfen und sich um einen kümmern. So wurden mir zwei Patinnen zugewiesen, mit denen ich zuvor ein wenig per E-Mail und Whatsapp Kontakt hatte. Ich hatte mit meinen Patinnen sehr viel Glück, da sie sehr liebenswert und offen waren und mich in ihre Freundeskreise integriert haben.

ERFAHRUNGSBERICHT – Studienaufenthalt in Kolumbien

09.02. – 20.06.2018 an der Escuela Colombiana de Ingeniería Julio Garavito in Bogotá

Ich hatte zwar wenige Vorlesungen und Übungen und mittwochs hatte ich einen freien Tag, aber ich war destotrotz die ganze Woche von morgens bis abends in der Universität, um in der freien Zeit an meiner Bachelorarbeit zu arbeiten. Viele der Studierenden wohnen um und in Bogotá, da die Stadt jedoch riesig ist, brauchen die Studierende durchschnittlich eine halbe bis zwei Stunden, um per Auto/Rad/Roller oder ÖPNV zur Universität zu kommen. Daher verbringen alle normalerweise ihre Freistunden auf dem Campus und verlassen das Gelände erst nach ihrer letzten Vorlesung oder abends nachdem sie Projekte/Ausarbeitungen gemacht oder gelernt haben. Die Freistunden werden entspannt auf den Grünflächen oder in einem Auto verbracht, in den Aufenthaltsräumen oder PC-Räumen oder an den Esstischen in der Mittagszeit. Man bringt entweder sein Mittagessen von zu Hause mit und erwärmt es in einen der vielen Mikrowellen bei den Esstischen oder man kauft sich etwas bei einen der vielen Cafés bzw. Restaurants auf dem Campus oder in der Mensa, das bei 3-5€ liegt. Das Mittagessen isst man immer mit seinen Freunden an einem Tisch, währenddessen wird über alles Mögliche geredet.

Neben meiner Bachelorarbeit habe ich die drei Kurse „Geomática“, „Agricultura en espacios urbanos“ und „Sistemas de Información Geográfica“ in Absprache mit beiden Universitäten besucht. Alle Kurse wurden auf Spanisch gehalten, daher habe ich mich für Kurse entschieden, deren Inhalte mir nicht ganz unbekannt sind. Für mich war der Arbeitsaufwand der gleiche wie in Deutschland, nur anders aufgeteilt. In Deutschland tut man das meiste für die Fächer erst kurz vor der Prüfungsphase am Semesterende abgesehen von Ausarbeitungen. In Kolumbien wird das Semester in drei Teile geteilt, sodass es drei Prüfungsphasen gibt, sowie zahlreiche Ausarbeitungen und Projekte. Für jeden Semesterabschnitt gibt es eine Note, die sich aus Zwischenprüfung, Übungsbeteiligung und Ausarbeitungen/Projekten ergibt. Die Endnote ergibt sich somit aus den drei Teilnoten. Ich habe öfters länger gebraucht als ich mir eingeplant habe, da ich oft Wörter oder auch ganze Sätze ins Deutsche oder andersherum übersetzen musste. In den Übungen haben mir die Professoren und meine Kommilitonen geholfen, falls ich etwas nicht verstanden habe, sodass ich immer mitmachen konnte. Weil ich in der Universität effizienter arbeiten kann, habe ich die Aufgaben meistens dort bearbeitet, sodass ich inklusive Bachelorarbeit meist 8-12 Stunden pro Tag in der Universität war.

Mein Betreuer war gleichzeitig der Betreuer meiner Bachelorarbeit, der mir oft durch Ideen oder Lösungsansätzen von neu entstanden Problemen unterstützt habe. Normalerweise gab es ein wöchentliches Treffen oder falls er Zeit gefunden hat, hat er mich spontan im PC-Labor besucht und hat sich nach der Lage erkundigt. Ich war sehr zufrieden mit meinem Betreuer gewesen und hätte es mir nicht optimaler vorstellen können.

Die Universität hat zwar eine Bibliothek, die ich jedoch nicht genutzt habe. Ich habe überwiegend das Internet, das in den Gebäuden frei zur Verfügung stand, für Recherchen genutzt oder mir die Lerninhalte aus dem E-Mail-Postfach oder einem Cloud-Server heruntergeladen. Ich habe meistens meinen Laptop mitgenommen, sodass ich unabhängig arbeiten konnte.

4. Interkulturelles

Ich hatte Spanisch in der Schule gehabt und habe im ersten Semester Spanisch B1 als Wahlfach an der FHWS besucht. Danach hatte ich eine langjährige Pause, in der ich kein Spanisch mehr angewendet habe. Als es klar war, dass ich das Auslandssemester mache, habe ich mich an einem vhs-Kurs in Würzburg angemeldet, sodass ich circa 4 Monate einmal wöchentlich einen 2-stündigen Spanischkurs hatte. Mein Spanisch wurde dadurch zwar nicht besser, jedoch konnte ich es damit wiederauffrischen. Anfangs habe ich mich sehr schwer getan in Kolumbien, da einfach die Masse auf Dauer zu viel war und mein Gehirn zu müde wurde, um es ins Deutsche zu übersetzen oder mir einfach schlichtweg der

ERFAHRUNGSBERICHT – Studienaufenthalt in Kolumbien

09.02. – 20.06.2018 an der Escuela Colombiana de Ingeniería Julio Garavito in Bogotá

Wortschatz gefehlt hat. Mit der Zeit wurde es besser, die gängigsten Wörter habe ich entweder im Nachhinein nachgeschlagen oder erklären lassen. Dennoch blieb bis zum Ende das Problem, wenn Leute nicht klar und relativ deutlich reden, ich immer noch große Schwierigkeiten hatte sie zu verstehen. Im Alltagsleben kam ich relativ schnell alleine klar, jedoch in Ausnahmesituationen wie der Besuch beim Friseur oder das Errichten eines Handyvertrages habe ich in Begleitung gemacht. Dagegen war das Folgen in den Kursen schwieriger, da die Sprechgeschwindigkeit zu schnell war oder mir beispielsweise im Kurs „Agricultura en espacios urbanos“ schlichtweg der Wortschatz gefehlt hat. Jedoch wurde es mit der Zeit immer leichter, trotzdem zu folgen, auch wenn man nicht alles versteht. Meine Spanischkenntnisse haben sich auf jeden Fall verbessert, aber es wäre optimaler gewesen, hätte ich noch zusätzlich einen Sprachkurs dort besucht.

In meiner Freizeit war ich oft mit Freunden unterwegs wie z.B. im Einkaufszentrum Eis essen oder ein Bier trinken. Jedoch würde ich sagen, dass sich die Freizeit eher aufs Wochenende verlagert. Unter der Woche hat man sich meist auf die Universität konzentriert. Wenn ich unter der Woche abends nach Hause gekommen bin, habe ich mir mein Abendessen gekocht, gelesen oder Netflix geschaut und bin früh schlaf gegangen, um morgens um 6 Uhr das Haus verlassen zu können. Am Wochenende ist man oft tanzen gegangen, wobei mir meine Freunde immer wieder versucht haben Tanzschritte beizubringen. Ansonsten wurden oft Geburtstage am Wochenende nachgefeiert, bei denen wir z.B. mal Paintball spielen oder Schlittschuh fahren waren. Auch habe ich öfters das Wochenende bei Freunden mit ihrer Familie zu Hause oder in der Finca auf dem Land verbracht, wobei ich das Familienleben miterleben durfte. Alle Familienmitglieder haben mich immer sehr herzlich willkommen geheißen. Aus meiner Sicht haben viele ein Haus auf dem Land, in dem sie meist am Wochenende wohnen, um dem Stress aus der Stadt entfliehen zu können und auf dem Land die Ruhe und die Natur genießen zu können und neue Energie zu tanken.

Für mich war es klar, dass ich durch Kolumbien reisen möchte, um mehr von dem großen Land mit vielen Facetten sehen zu können. So habe ich die Zeit um Ostern, in der keine Vorlesungen stattgefunden haben, genutzt und bin mit einer Freundin an die Karibikküste nach Cartagena und Isla Barú gereist und wir haben die Kaffezone besichtigt in Filandia und Salento mit Valle de Cocora. Am Ende meiner Zeit in Kolumbien bin ich alleine anderthalb Wochen im südwestlichen Teil gereist, dabei war meine Route: Medellín + Guatapé, Manizales, Cali, Popayán, San Agustín, Neiva und Desierto de la Tatacoa. Ich habe nur das Flugzeug nach Cartagena und Medellin genutzt, sonst war ich immer in Bussen unterwegs, das zwar sehr zeitaufwendig ist, aber um einiges billiger als das Flugzeug war. Zwar sind manche Orte nicht sehr weit voneinander entfernt, aber aufgrund der Anden und dem daraus resultierten Straßenverlauf, sowie deren Straßenzustand ist die Verkehrsinfrastruktur nicht so gut wie in Deutschland. Am meisten fasziniert hat mich die Tatacoa-Wüste, da ich sonst immer nur die grüne Seite von Kolumbien gesehen habe. Überrascht hat mich auch die Stadt Medellín, die vor ein paar Jahrzehnten als einer der gefährlichsten Städte der Welt deklariert wurde, ich mich jedoch dort oft sicherer gefühlt habe als in Bogotá. Des Weiteren war erstaunlich, dass diese Stadt in vielen Dingen fortschrittlicher war als Bogotá wie die einzige Straßenbahn im ganzen Land aufzubauen. Obwohl es eine 2,5 Millionenstadt ist, versuchen die Einwohner ihre Stadt so gut wie es geht sauber zu halten. Man merkt, dass sie ihre Stadt und ihren Ruf verbessern wollen.

Neben der Verkehrsinfrastruktur gibt es viele weitere Unterschiede zu Deutschland. Meiner Meinung nach sind die Kolumbianer offener und fröhlicher als die Deutschen, das vielleicht davonkommt, dass sie sich weniger Stress und Sorgen machen. Daraus resultiert zwar, dass Pünktlichkeit kein hohen Wert hat und es normal ist, dass man 20 Minuten auf jemanden warten muss. Jedoch habe ich mich an diese Gelassenheit gewöhnt und habe gemerkt, dass es mir gut tut, nicht immer so gestresst und unter Druck zu sein. Der Familienwert hat bei ihnen eine besondere Stellung und die Familienmitglieder

ERFAHRUNGSBERICHT – Studienaufenthalt in Kolumbien

09.02. – 20.06.2018 an der Escuela Colombiana de Ingeniería Julio Garavito in Bogotá

haben ein intensiveres Verhältnis zueinander als die Deutschen. Ein weiterer Unterschied ist das Ess- und Trinkverhalten. Es wird oft frischgepresster Saft getrunken und als Alkohol Bier oder Schnaps, aber selten als Mischgetränk wie es in Deutschland üblich ist. Beim Essen ist eigentlich immer Fleisch dabei in jeglicher Art und Form mit Reis, Linsen oder Pommes. Obwohl das Gemüse dort billig ist und man eine große Auswahl hat, wird es nicht so stark konsumiert wie bei uns. Für mich war das Essen eine Umstellung und ich habe sehr das Essen aus Deutschland vermisst. Trotzdem habe ich einige kolumbianische Spezialitäten gefunden, die auch mir geschmeckt haben wie Ajiaco, Empanadas, Arepas con Queso oder Avena.

5. Fazit

Ich kann jedem Studierenden dazu raten, vorher sich genau zu erkundigen wie die derzeitigen Einreisebestimmungen für Deutsche in Kolumbien und die Möglichkeiten eines Sprachkurses sind. Ich habe durch den Auslandsaufenthalt gelernt, gelassener und stressfreier mit Problemen oder Schwierigkeiten umzugehen. Auch bin ich geduldiger geworden und nehme es hin, wenn Dinge, die man nicht beeinflussen kann, lange oder länger dauern als erwartet. Meine alleinige Reise hat mir auch die Angst vor Sprachbarrieren genommen und mir gezeigt, dass man sich immer irgendwie verständigen kann.

Ich bin sehr froh und glücklich darüber, dass ich mich für das Auslandssemester entschieden habe, da es mir andere Sichtweisen auf Dinge gezeigt hat und ich mich persönlich weiterentwickelt habe. Gerne hätte ich meinen Aufenthalt dort verlängert, um das Land und die Leute noch besser kennen zu lernen. Ich kann es nur jedem empfehlen, die bereits Spanischkenntnisse haben bzw. einen Sprachkurs absolvieren möchten, nach Lateinamerika zu reisen.